

Laßt uns aufsehen auf Jesus (Hebr 12,2)

AUFBlick

Siehe, ich komme bald (Offb 3,11)

und AUSBlick



- ▶ Such, wer da will, ein ander Ziel
- ▶ Krisenfeste Hoffnung
- ▶ Krankenheilung als Auftrag?
- ▶ Das Geheimnis der Gemeinde Jesu Christi
- ▶ Jesus persönlich erfahren

Inhalt dieser Ausgabe

Zum Geleit 3
Dr. Manfred Michael

Krisenfeste Hoffnung – auch im Jahr 2014 4
Pfarrer Hans-Otto Graser

In den Krisen unserer Zeit, die wir als Endzeit betrachten, brauchen wir eine unerschütterliche Hoffnung, die uns durchhalten lässt. Wir finden sie in dem ewigen Wort unseres Gottes und damit in Jesus Christus, welcher uns gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Aus diesem Wort erwächst uns die Gnade Gottes und Seine Liebe zu uns. In Jesu Namen können wir beides in Anspruch nehmen und alle Krisen überwinden – auch die Krisen des Jahres 2014.

Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag? 6
Publizist Alexander Seibel

Die Heilung gehöre – so wird mitunter gesagt – in die Verkündigung und sei ein Teil des Evangeliums, genauso wie das Heilwerden Ausdruck des Glaubens sei. Um diese Aussagen zu beurteilen, wird hier ein Überblick über das Heil, das Heilwerden, aber auch über Verkündigung und Heilungsauftrag gegeben. Die Antwort auf diese Anfrage an die Schrift verdeutlicht, dass Heilung mit Gottes Hilfe zwar immer wieder geschehen kann, dass sie aber nur eine Ausnahme sein kann, nie der Normalfall, der Bestandteil der biblischen Lehre sein müsste.

Das Geheimnis der Gemeinde Jesu Christi 8
Pfarrer Lienhard Pflaum

Ein zentrales Ereignis der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen ist die Hochzeit des Lammes, die nach dem großen Gericht und dem Sieg Jesu über die widergöttliche Weltmacht erfolgen wird. Es ist das große Geheimnis, das auch die wunderbare Vollendung des christusgläubigen Menschen in sich birgt. Dann werden wir sein wie Jesus und das weiße Gewand der Gerechtigkeit als Schmuck und Ehrenkleid tragen. Wir werden das verheißene Erbe empfangen, wie es in 1. Petrus 1,3 ff. beschrieben ist.

Jesus persönlich erfahren 10
Missionsleiter Peter Wassermann

Die Nachfolge Jesu ist immer der Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu unserem Herrn. Jeder Nachfolger wurde von Jesus angesprochen und zur Buße geführt und durfte nach dem Erkennen und Bekennen die geistliche Wiedergeburt erleben und eine neue Kreatur werden – mit neuer Perspektive: Weg von mir, hin zu Jesus. Es ist die ganz persönliche Glaubensbeziehung, die unsere Gerechtigkeit begründet, die wir nie selbst erwirken könnten, und damit unsere Rettung und unser ewiges Erbe.

Impressum

Erscheinungsweise

Aufblick und Ausblick ist eine Zeitschrift zur Stärkung des Glaubens in der Endzeit, die von Christen unterschiedlicher Denominationen verantwortet wird. Sie ist von keiner Kirche oder Freikirche abhängig und wird allein durch die Spenden ihrer Leser finanziert. Alle Ausgaben der Schrift finden Sie auch im Internet: <http://l-Gassmann.de/aufblick-und-ausblick>

Herausgeber

Verein zur Stärkung biblischen Glaubens e.V.,
1. Vorsitzender: Dr. Manfred Michael, Pfarrer-Augenstein-Str. 25, 76534 Baden-Baden;
2. Vorsitzender: Pfarrer Willi Baumgärtner, Maulbronner Str. 19; 76646 Bruchsal-Helmsheim;
Kassier: Ortwin Blum, Hauffstr. 4, 75391 Gechingen;
Versand: Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A-19, 76437 Rastatt.

Redaktion

Schriftleitung: Dr. Manfred Michael (verantwortl.);
Dr. Lothar Gassmann, Am Waldsaum 39, 75175 Pforzheim;
Pfarrer Lienhard Pflaum, In der Halde 3, 75378 Bad Liebenzell;
Biblischer Arbeitskreis Kassel

Zuschriften

Bei Zuschriften bezüglich des Inhalts bitten wir, sich an die Redaktion zu wenden. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der Verfasser verantwortlich.

Versand, Bestellung

Bestellungen, Adressenänderungen und Kündigungen richten Sie bitte an die Versandanschrift **Aufblick und Ausblick**, Klaus Dabkowski, Badstraße 3 A, 76437 Rastatt, Tel. 07222/52376, Fax 07222/5951189, E-Mail: »kdabkowski@arcor.de«

Freiexemplare zu Verteilzwecken werden gern zur Verfügung gestellt.

Spendenkonten

Aufblick und Ausblick, Sparkasse Rastatt-Gernsbach, Konto-Nr. 78485 (BLZ 665 500 70);

Neu ab 1.2.2014:

IBAN: DE86 6655 0070 0000 078485

BIC: SOLADES1RAS (nur bei Überweisungen aus dem Ausland)

Der Verein ist durch Bescheid des Finanzamtes Baden-Baden vom 28.6.2013 als gemeinnützig anerkannt. Spendenbescheinigungen werden jeweils zu Beginn eines Jahres verschickt.

Wenn Sie diese nicht benötigen, sind wir für eine kurze Mitteilung dankbar.

Gestaltung

www.rimi-grafik.de

Druck

Scharer-Druck & Medien, 76456 Kuppenheim

Foto Titelseite: Panthermedia / Foto S. 16: novosti

ZUM GELEIT

Such, wer da will, ein ander Ziel ...

... die Seligkeit zu finden. Mein Herz allein bedacht soll sein, auf Christum sich zu gründen. Dieser Liedanfang erinnert mich an die Worte Josuas auf dem Reichstag zu Sichem (Josua 24,14.15) Er wollte, dass sich die Kinder Israel eindeutig für den Herrn entscheiden, und fährt dann fort: „Gefällt es euch aber nicht, dem Herrn zu dienen, so wählt euch heute, wem ihr dienen wollt: den Göttern, denen eure Väter gedient haben jenseits des Stroms, oder den Göttern der Amoriter, in deren Land ihr wohnt. Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Diese Wahl zwischen dem Gott der Bibel und anderen Göttern, zwischen Segen und Fluch, ist nicht nur für das Leben des Volkes Israel entscheidend, sondern ebenso für unser Leben, auch wenn unsere Götter und Götzen andere Namen tragen.

Auch wir wollen uns kein anderes Ziel suchen als das Leben mit Gott und kein anderes Fundament legen als den Grund, da wir uns gründen, Jesus Christus, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Haben wir unsere Wahl tatsächlich getroffen – oder geht es uns wie vielen Zeitgenossen, die diese Wahl vor sich herschieben? Sie ergreifen keine der zur Verfügung stehenden Alternativen und haben damit auch eine Wahl getroffen: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut,“ sagt Jesus (Mt 12,30).

In unserer Zeit, in der die Grenzen zwischen Lüge und Wahrheit kaum erkennbar sind, ist es nicht unbedingt populär, eine Entscheidung zu suchen. Man lässt die Wahrheit lieber unausgesprochen und sucht Kompromisse, um mit anderen in Frieden zu leben. So wertvoll Kompromisse in der Politik sein mögen: wenn es um die Wahrheit unseres Glaubens und um die Inspiration der Heiligen Schrift geht, stellen sie keine Alternative dar. Denn sie führen zu Allianzen mit der Welt, die vor Gott keinen Bestand haben. Denken wir nur an die von Menschen gemachte Ökumene. Biblische Wahrheit gibt es nur ganz oder gar nicht. Hören wir dazu C. H. Spur-

geon: „Inspiration und Spekulation können auf Dauer nicht im Frieden miteinander leben. Kompromisse sind hier unmöglich. Wir können die Inspiration nicht vertreten und sie gleichzeitig verwerfen. Wir können nicht an Christi Versöhnungswerk glauben und es doch leugnen. Wir können nicht an der Lehre vom Sündenfall festhalten und dabei von der Evolution des menschlichen Geistes sprechen. Wir können nicht die ewige Strafe der Unbußfertigen lehren und zugleich an eine ‚zweite Chance‘ glauben. Wir müssen den einen oder den anderen Weg gehen.“

Wir sollen uns aber nicht nur entscheiden, sondern auch unser Leben nach dieser Entscheidung ausrichten, denn wer A sagt, muss auch B sagen. Wir können nicht Gott dienen und dem Mammon, wenn wir nicht zu jenen Menschen zählen wollen, die auf beiden Seiten hinken (1 Kön 18,21). Als Zeugen des neuen Bundes sind wir Gottes Hausgenossen, haben die Gerechtigkeit erlangt, die vor Gott gilt, sind mit Jesus gekreuzigt und begraben, dürfen einmal mit ihm auferstehen und damit unserer Vollendung als Kinder Gottes entgegen gehen. Welch eine wunderbare Perspektive als Folge der einzig richtigen Wahl zwischen mehreren Möglichkeiten.

*Wir wünschen Ihnen am Jahresende, dass Ihr Feld bestellt ist, dass Sie Ihre Entscheidung für Gott getroffen haben und dass Sie das neue Jahr in **Jesu Namen** beginnen und beschließen werden. Wir von **Aufblick und Ausblick** wollen dies auch tun und danken unserem treuen Herrn für ein gesegnetes Jahr 2013. Wir danken auch Ihnen von Herzen und schließen Sie in unser Gebet ein:*

***Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis,
bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr,
an dich stets fest zu glauben.***

Manfred Michael

Krisenfeste Hoffnung – auch im Jahr 2014

Hans-Otto Graser

Neigt unser alter Planet Erde so allmählich sein Haupt zum Sterben? Blickt man auf die zahllosen Krisen, die ihn schütteln, kann man sich dieses Eindrucks nicht länger erwehren. Tagtäglich flattern uns neue Schreckensmeldungen ins Haus, die nicht unbedingt eine bessere Zukunft verheißen. Immer mehr Menschen fragen ängstlich und besorgt, wie wohl alles weitergehen wird. Bekommt man die Finanz- und Wirtschaftskrise noch in den Griff? Fachleute sagen, die Talsohle sei noch lange nicht durchschritten.

Und wie steht es mit den Programmen zur Bekämpfung des Hungers und der Armut in der Welt? Greifen sie überhaupt? Nur bedingt! Dann der Klimawandel. Lässt er sich mit seinen verheerenden Folgen für das gesamte Öko-System noch aufhalten oder ist es bereits zu spät? Was ist aus all den Versuchen geworden, eine friedlichere Welt ohne Kriege und atomare Bedrohung zu schaffen? Sie sind kläglich gescheitert. Dasselbe scheint auch für den Kampf gegen den internationalen Terrorismus und die organisierte Kriminalität zu gelten. Und wenn manche darin auch keine Bedrohung erkennen wollen, so ist der immer heftiger um sich greifende sittliche und moralische Verfall auf nahezu allen Gebieten alles andere als harmlos. Noch vieles ließe sich nennen. Nein, unsere Erde ist weit davon entfernt, ein Paradies zu sein. Eher gleicht sie einem Sterbenskranken, den die Ärzte aufgegeben haben. Oder einem sinkenden Schiff, für das es keine Rettung mehr gibt.

Was aber sollen wir angesichts dieser düsteren Aussichten tun? Den Kopf in den Sand stecken? Oder uns einreden, es sei alles nur halb so schlimm? Beides könnten wir als Christen wohl kaum verantworten. Als Jesusleute haben wir keinen Grund zur Resignation. Als **Jesusleute sind wir Menschen mit einer echten, einer krisenfesten Hoffnung, vorausgesetzt, wir sind in Gottes Wort gegründet, lassen uns an seiner Gnade genügen, leben in der Liebe und lassen uns das Ziel nicht verrücken.**

Gegründet in Gottes Wort

Etwas Festes, Unerschütterliches müssen wir haben, wenn wir in Krisenzeiten standhaft bleiben wollen. Was aber ist fester und zuverlässiger als Gottes unfehlbares, irrumsloses Wort, wie wir es in der Bibel vor uns haben? In diesem Wort muss unser Glauben verankert sein, wenn wir nach einer krisenfesten Hoffnung Ausschau halten. Anders werden wir früher oder später straucheln und geistlichen Schiffbruch erleiden. Viele

sind zu Fall gekommen, weil sie den Boden der Heiligen Schrift verlassen und sich „angenehmeren“ Lehren zugewandt haben. Davor kann nur gewarnt werden. Hinter jeder Lehre, und sei sie auch noch so einleuchtend und angenehm, die nicht im Einklang mit Gottes Wort ist, steckt die alte Schlange mit ihrem „sollte Gott gesagt haben?“ Wehe uns, wenn wir auf diese Stimme hören und hereinfallen. Lernen wir darum von unserem Herrn Jesus Christus, dem Satan mit einem entschlossenen „es steht geschrieben!“ zu begegnen. **Gottes heiliges Wort ist der Fels, auf dem wir stehen und das Schwert, mit dem wir uns wehren müssen, wenn wir geistlich nicht umkommen und das Ziel nicht verfehlen wollen. Lassen wir uns daher von keiner auch noch so „geringen“ Form der Bibelkritik anstecken.** Und wenn wir deshalb gefährliche Fundamentalisten geschimpft werden, sollten wir das wie einen Orden tragen. Denn es ist weder ein Verbrechen noch eine Schande und gleich gar keine Dummheit, allem zu glauben, was in der Heiligen Schrift geschrieben steht. Und eine Gefahr für unsere Mitmenschen stellen wir deshalb auch nicht dar. Unser einziges Vergehen ist, dass wir nicht bereit sind, unseren Glauben an Gottes heiliges Wort dem Zeitgeist zu opfern. Sollten wir aber wegen dieses Vergehens eines Tages wie viele unserer Glaubensgeschwister in der Welt im Gefängnis landen, wäre das nicht mehr nur ein Orden, sondern sogar eine Krone.

Getragen von Gottes Gnade

„Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2 Kor 12,9). Dieses Wort sprach der Auferstandene zu seinem Apostel Paulus, als dieser in einer schweren Krise steckte. Genaueres über diese Krise wissen wir zwar nicht. Aber offenbar hat sie dem Apostel hart zugesetzt. Anders hätte er wohl kaum dreimal zum Herrn um Befreiung von einer fast unerträglichen Last gefleht. Doch wurde er erhört? Zumindest nicht so, wie er es sich zunächst vorgestellt hatte. Der Herr nahm ihm die Last nicht ab, sondern wies ihn auf seine Gnade hin. Eben auf die Gnade, die nicht nur für Paulus da ist und ausreicht, sondern für uns alle, die wir an Jesus glauben. Ja, wir dürfen und sollen es lernen, konkret mit Gottes Gnade zu rechnen und alles von der Gnade zu erwarten. Lernen, aus seiner Fülle zu nehmen Gnade um Gnade (Joh 1,16). Dann werden auch wir erfahren, dass die Gnade unseres Herrn tatsächlich für uns ausreicht und genügt. Sie reicht aus und genügt, um uns mit Gott zu versöhnen und uns vor ihm gerecht und heilig darzustellen. Sie reicht aus und genügt, um uns von aller Schuld und Sünde zu erlösen und ewig selig zu ma-

chen. Sie reicht aus und genügt, um uns unseres Heils und unserer Rettung gewiss zu machen und uns damit eine unerschütterliche Hoffnung ins Herz zu geben. Und sie reicht aus und genügt, um uns auch durch alle noch so schweren Krisen hindurch zu tragen, bis wir vom Glauben zum Schauen gelangen. Gottes Gnade genügt wirklich. Sie reicht für jeden von uns völlig aus. Sie ist so mächtig und ewig wie Gott selbst.

Gott ist die Gnade in Person. Und in seinem Sohn Jesus Christus ist sie Mensch geworden (Joh 1,17). Reden wir also von der Gnade Gottes, dann reden wir genau genommen von unserem Herrn Jesus Christus. Rechnen wir mit der Gnade, dann rechnen wir mit Jesus. Bauen und vertrauen wir auf die Gnade, dann bauen und vertrauen wir auf den, dem alle Macht gegeben ist im Himmel und auf Erden. Einen tragfähigeren Grund aber in guten und in bösen Tagen, im Leben und im Sterben kann es nicht geben als diesen wunderbaren Herrn und Heiland. Er selbst ist unsere krisen-feste Hoffnung.

Eingehüllt in Liebe

Gott ist die Liebe (1 Joh.4,8.16). Gott liebt uns mehr, als wir uns jemals selber lieben können. Das hat er am Kreuz ein für allemal bewiesen. Daran ist nicht zu rütteln. Dort, wo Jesus sich um unseres Heils willen bis zum letzten Blutstropfen geopfert hat, dort können wir Gott in sein liebendes Herz schauen. Sollten wir nun diese große Liebe nicht auch von ganzem Herzen lieben? Nicht allein mit schönen Worten und wohlklingenden Liedern, sondern mit der Ganzhingabe unseres Lebens an Jesus? An diese Liebe? In Römer 12,1 drückt der Apostel Paulus das so aus: „Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.“ **Ja, wahre Liebe ist opfer- und leidensbereite Hingabe an Christus als dankbare Antwort für die Erlösung und Rettung** aus der Gewalt der Sünde, des Teufels und des Todes. Doch wer ist zu einer solchen Liebe fähig? Zu einer solchen Hingabe? Auch der Frömmste und Heiligste nicht. Nein, solange wir noch in unserem sündigen Fleisch leben, werden wir den Heiland nicht so lieben können, wie er es eigentlich verdient hätte. Wir sind viel zu verkrümmt in uns selber. Keiner weiß das besser als Gott. Trotzdem entbindet uns das nicht davon, uns nach einer immer tieferen Liebe zu Jesus auszustrecken. Und Gottes Geist kommt unserem Verlangen gerne entgegen. Er möchte die Selbstsucht in unseren Herzen überwinden und aus uns Menschen der Liebe zu Gott und zum Nächsten machen. Menschen, die sich immer mehr danach sehnen, dem Herrn durch ein Leben der Heiligung, des Gehorsams und des Dienstes zu gefallen. Menschen, die nicht nur davon reden, sondern **tatsächlich zuerst nach dem Reich Gottes trachten** (Mt 6,33). Menschen, die bereit sind, gegen den Strom zu

schwimmen, weil sie wissen, was am Ende auf sie wartet. Ihr Blick geht durch den Horizont hindurch und reicht schon jetzt bis dorthin, wo sie in alle Ewigkeit dann völlig eingehüllt sein werden in Gottes Liebe. Mit diesem Ziel vor den Augen, lassen sich die Krisen des Lebens meistern.

Ausgerichtet auf das Ziel

Diese arme Erde mit ihren tausendfachen Versuchungen und Gefahren ist nicht unsere Heimat. Wir sind hier nur für kurze Zeit als Pilger unterwegs. Als Jesusleute wissen wir, wo unsere wahre Heimat ist: droben beim Vater des Lichts. Dort ist das Ziel unserer Reise. Dorthin müssen unsere Augen und Herzen gerichtet sein, wenn wir nicht auf der Strecke bleiben wollen. Dieses Ziel dürfen wir uns unter keinen Umständen verrücken oder vernebeln lassen. Das macht uns fest in Zeiten der Krise. Das Heimweh nach der himmlischen Heimat und der tiefe Wunsch, einmal bei Jesus zu sein, lassen uns in Krisenzeiten zu Überwindern werden. Wenn Jesus unsere erste und größte Liebe ist und bleibt, kann uns letztlich nichts aus der Bahn werfen. Dann übernimmt er selbst die Garantie für uns. Er lässt sich diejenigen, die ihm vertrauen und ihn lieben und seiner guten Hirtenstimme folgen nicht mehr aus der Hand reißen (Joh 10,27-29).

Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10,23

Nichts kann sie von seiner Liebe scheiden (Röm 8,35. 38.39). Das gute Werk, das er in ihnen angefangen hat, wird er auch vollenden (Phil 1,6). Ja, der Herr weiß die Seinen zu bewahren und ans Ziel zu bringen. An jenes Ziel, dessen Herrlichkeit unser Vorstellungsvermögen unendlich weit übertrifft. Doch

was uns die Bibel von jener Herrlichkeit wissen lässt, das sollte uns eigentlich mit einer unbändigen Freude und Sehnsucht erfüllen. Sollte uns mit Paulus sprechen lassen „Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein“ (Phil 1,25). Unbegreiflich, warum Leute, die vorgeben, Jesus zu lieben, von dieser Sehnsucht oft kaum etwas in ihren Herzen spüren. Wenige sind es, die aufrichtigen Herzens mit einstimmen können in den schönen Vers: „Lasst mich gehn, lasst mich gehn, dass ich Jesum möge sehn! Meine Seel ist voll Verlangen, ihn auf ewig zu umfassen und vor seinem Thron zu stehn!“

Wo dieses Verlangen die Seele erfüllt, da wird auch einmal eintreffen, was ein alter Gottesmann sagte: „Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen!“ Und daran können auch alle Krisen des Lebens nichts ändern.

Und nun schenke uns Gott, dass wir immer tiefer hinein gegründet werden in sein irrtumsloses Wort, uns allezeit an seiner Gnade genügen lassen, mehr und mehr zunehmen in der Liebe zum Herrn und zu unseren Mitmenschen und stets das Ziel vor Augen haben. Dann haben wir eine krisenfeste Hoffnung. ✝

Hat die Gemeinde einen Heilungsauftrag?

Alexander Seibel

Immer öfters vernimmt man, wir würden als Evangelisten oder Verkündiger den Heilungsbefehl vernachlässigen. Heilung gehöre mit zur Verkündigung des Evangeliums. Erst dies sei ein „volles“ Evangelium! Entspricht dies wirklich der Lehre des Neuen Testaments? Ein kurzer Überblick soll helfen: Im Alten Testament wird das Heil angekündigt bzw. vorausgesagt. In den Evangelien wird das Heil vollbracht. In der Apostelgeschichte wird das Heil verkündigt. In den Briefen wird das Heil erklärt. In der Offenbarung wird das Heil vollendet.

Der Vorrang des Heils vor der Heilung

Es fällt auf, dass im Buch der Apostelgeschichte in allen Predigten zwar klar die Vergebung von Schuld und Sünde angeboten wird, aber niemals zum Ausdruck gebracht wird, dass damit auch Heilung von körperlichen Gebrechen verbunden ist. Auch Jesus stellt das Heil vor die Heilung, weshalb er dem Gichtbrüchigen zuerst sagte „Dir sind deine Sünden vergeben!“ und erst später „Stehe auf ...“ (Mk 2,5.6)

Warum wird bei der Evangeliumsverkündigung – selbst in der Apostelgeschichte, die ja beeindruckende Heilungswunder erwähnt – den Zuhörern immer nur Vergebung der Sünden angeboten und nie Heilung von Krankheiten? Hätte dann nicht z. B. Petrus im Hause des Kornelius sagen müssen: „Von diesem bezeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen (Apg 10,43) und (nun in diesem Sinne fortsetzend) Heilung von ihren Krankheiten erfahren“?

Die Apostel erfüllten den Aussendungsbefehl Jesu: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Fangt an in Jerusalem, und seid dafür Zeugen (Lk 24,46–48). Kein Wort von Heilung oder zu erwartender Gesundheit. Man vergleiche auch Apostelgeschichte 2,38; 3:19; 11,18; 13,38–39; 15,11; 17,30–31 u. a. **Der zentrale Punkt ist die Vergebung der Schuld. Zwar geschehen – gerade auch in diesem erwähnten Buch der Bibel – Heilungen, manchmal ganz spektakulär, doch in keiner Predigt, die wir in der Apostelgeschichte finden, wird dieser Aspekt als zusätzlicher Bestandteil der Erlösung hinzugefügt.**

Auftrag der Krankenheilung?

Doch, so erklärt man uns von charismatischer Seite, wir müssen die Kranken heilen, denn Gott sei schließlich derselbe. Als Beleg wird dann Matthäus 10,8 und

Lukas 10,9 zitiert. Dort stehen tatsächlich Imperative, also Befehlsformen, die Kranken zu heilen. Es stimmt zwar: Gott ist und bleibt derselbe, doch er handelt manchmal ganz verschieden (Hebr 1,1.2). So stellt ein sorgfältiger Bibelleser gewöhnlich fest, dass die Gemeinde Jesu erst an Pfingsten geboren wurde bzw. das Neue Testament mit Golgatha seinen Anfang nahm (Lk 22,20). **Was die Apostel vorher, während des Erdendaseins unseres Herrn, mit Ihm erlebten, war die Arbeit unter dem Volk Israel. Die Gemeinde bzw. der Neue Bund existierte damals noch nicht.** Betrachten wir gerade auch Matthäus 10, wo der Meister die Zwölf aussendet. Dort heißt es ausdrücklich in Vers 5: „... Gehet nicht auf der Heiden Straße ... sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.“ In diesem Zusammenhang kommt in Vers 8 der Befehl: „Machet die Kranken gesund, reinigt die Aussätzigen ...“ usw.

Dieser Bericht bezieht sich ebenso wie der Auftrag in Markus 6,12.13 zweifelsfrei auf Ereignisse vor der Zeit der Gemeinde, vor dem Neuen Bund also. Doch, wie bereits dargelegt, verschiebt sich in der Apostelgeschichte – wo wir den Beginn der Gemeinde vorfinden – die Verkündigung zu dem besonderen Schwerpunkt des Angebots der Vergebung der Schuld. Das Einmalige und Unglaubliche war nun geschehen. Das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, hat den Preis für alle Übertretungen mit seinem Blut bezahlt. Gott macht Sünder gerecht (Röm 4,5) war nun das zentrale Thema der Jünger Jesu. Das war ihr „volles“ Evangelium.

Auch in dem Bericht über das Zeugnis des Paulus vor Festus und König Agrippa (Apg 26,17–18) liest man nur von Sündenvergebung und geistlichen zukünftigen Verheißungen. Wiederum kein Wort von Heilung oder physischer Gesundheit. Würde der Herr Jesus, der Paulus hier autorisiert und beauftragt, dies unerwähnt lassen, wenn Heilung angeblich zum „vollen“ Evangelium gehörte?

Die Aussendungsbefehle

Gerne beruft man sich in diesen „vollmächtigen“ Kreisen auf die Aussendungs- bzw. Missionsbefehle unseres Herrn, allerdings auch da nur bevorzugt auf Markus 16. Lukas erwähnt, wie schon zitiert, das zentrale Thema der Sündenvergebung, die im Namen Jesu verkündigt werden muss, und genau das haben die Apostel getan (Lk 24,46–48). Johannes spricht von der Sendung und stellt wiederum die Vergebung der Sünden in den Mittelpunkt (Joh 20,21–23).

Ganz verwegene Bibelinterpreten meinen auch in Matthäus 28,19.20 einen Heilungsbefehl zu erkennen.

So erklärte John Wimber, die Füllung bzw. der Inhalt von Matthäus 28 sei Matthäus 10,8. Doch es wurde schon aufgezeigt, wie sich dies eindeutig auf Israel bezieht, nicht auf die Gemeindezeit. Die Nationen werden erst in Vers 19 von Kapitel 28 erwähnt.

Auch müsste man dann nicht nur die Krankenheilung sondern auch Totenaufweckung wörtlich nehmen und im übrigen bei Reisen Brieftasche, Reisetasche, ein zweites Hemd usw. zu Hause lassen (Mt 10,9.10). Denn eine schriftgemäße Exegese gestattet nicht, einen Punkt wörtlich zu nehmen, darauf womöglich noch herumzureiten, und die anderen Aussagen zu umgehen. Ähnlich ist es mit Markus 16,17.18 – eine Bibelstelle, auf die sich in der Kirchengeschichte erstaunlich viele Sekten und Irrlehrer berufen haben (Montanisten, Gnostiker, Mormonen, Christliche Wissenschaft, Neuapostolen, Neognostiker u. a.).

Man greift aus dieser Auflistung der Verse 17–18 gewöhnlich das Zungenreden, die Exorzismen und die Handauflegung für Kranke heraus. Doch dann müsste auch das Trinken von Gift und das Aufheben der Schlangen zu den normalen Begleitumständen einer „vollmächtigen“ Verkündigung gehören. Dies ist aber nicht das Normale, sondern das Außergewöhnliche. Auch sollte man beachten, dass in diesen Versen keine Imperative, sondern Indikative verwendet werden. Doch leider war es schon oft ein Kennzeichen von Sektierern und Irrlehrern, schwierige oder umstrittene Bibelstellen groß zu einem Lehrgebäude aufzubauen.

Heils- und Heilungserwartungen Israels

Israel erwartete mit dem Messias das Kommen des Gottesreiches (Mt 4,17). Hätte das Volk seinen Messias nicht verworfen, wäre wohl das messianische Friedensreich damals aufgerichtet worden. Dieses nun schloss die Heilung von körperlichen Gebrechen mit ein, und der Prophet Jesaja erklärt, wie in jenem Heilsabschnitt derjenige als Knabe gilt, der 100-jährig stirbt (Jes 65,20).

Insofern gab es auch eine Vorerfüllung, als Jesus hier auf Erden wirkte, die Gemeinde noch nicht existierte, Israel mit dem Angebot des messianischen Reiches konfrontiert war und der Herr die Kranken heilte (Mt 8,16.17). Doch Israel verwirft seinen Erlöser und das Heil geht zu den Nationen. **In diesem Zeitalter der Gemeinde findet sich nun kein Heilungsbefehl mehr, wiewohl – um es nochmals zu betonen – Gott immer noch hier und da Heilung schenken kann, gerade auch in Pioniersituationen.**

Die Verheißung „Er trug unsere Krankheit“ (Jes 53,4), hat ihre volle und wahre Erfüllung erst im tausendjährigen Reich, wenn der Messias nach seinem zweiten Kommen herrschen wird. Dann werden sich auch die anderen Verheißungen von dem immerwährenden Frieden usw. buchstäblich erfüllen.

Episteln: Lehre ohne Heilungsauftrag

In den Episteln (Briefen) der Apostel finden sich die grundlegenden Lehren für die Gemeinde. **Dort finden wir keinen Heilungsbefehl, wohl aber die Anweisung gemäß Jakobus 5,14ff. im Krankheitsfalle füreinander zu beten. Hier sollten wir viel mehr Mut und Glauben haben.** Denn immer wieder wird berichtet, wie gerade bei dieser Befolgung der biblischen Anordnung Gott die Seinen heilt oder ihnen Besserung bzw. Erleichterung schenkt. Das besonders dann, wenn man auch bereit ist, seine Sünden zu bekennen (Vers 16). Dennoch bleibt es dabei, dass wir in diesem Äon immer noch seufzen und beschwert sind und gerne wollten, dass dies Sterbliche würde verschlungen von dem Leben (2 Kor 5,4).

Das Geheimnis der Gemeinde wurde in erster Linie durch den Apostel Paulus offenbart, der uns in seinen Briefen zeigt, dass dieses Wunder des Leibes und der Gnadenzeit im Alten Testament so gut wie nicht bekannt war (Eph 3,4.6; Kol 1,26.27). Jesus selber lebte noch im Heilsabschnitt des Alten Bundes. Deswegen finden wir in den Evangelien kaum eine Erwähnung der Gemeinde. Deshalb ist es exegetisch nicht haltbar, Anordnungen für die Gnadenzeit aus dem Alten Testament oder den Evangelien abzuleiten, es sei denn, die Gebote dort werden in den Briefen aufgegriffen und bestätigt.

In Römer 8,23 erklärt uns Paulus unmissverständlich, dass unser Leib nicht erlöst ist. Deswegen altern wir auch, können krank werden und müssen auch früher oder später alle sterben, wenn wir die Wiederkunft des Herrn nicht erleben (vgl. dazu auch 2 Kor 4,16). Besonders der 1. Johannesbrief zeigt den Grund des Kommens unseres Herrn, erwähnt die Warnung vor Verführung und befiehlt das Prüfen der Geister. Dieser Brief zeigt eigentlich die biblischen Kriterien der Gläubigen. Johannes stellt sich gegen den gnostischen Einfluss, denn gerade die Gnostiker propagierten den Heilungsauftrag. Dort nun, wo der Grund für Jesu Kommen erwähnt wird (1 Joh 3,5 und 8 usw.), steht diese Aussage immer in Verbindung mit der Sünde. Kein einziges Mal heißt es da, dass Jesus erschienen sei, um die Kranken zu heilen.

So kann man den deutlichen Worten des ehemaligen Allianzvorsitzenden Dr. Rolf Hille nur zustimmen, wenn er konstatiert: Zwar sei für Christen die Schuldfrage dadurch geklärt, dass Jesus Christus Sünden vergebe, jedoch bleibe die Frage nach Glück und Wohlergehen im irdischen Leben offen. **Die charismatische Bewegung sei für ihn in dieser Hinsicht „die tragischste Bewegung in der Geschichte der Kirche“, so Hille. Sie scheitere an einer fehlerhaften Bibelauslegung, da sie Heilung als Normalfall und Krankheit als Ausnahmefall ansehe.** Der Wunsch nach Wiederherstellung des Paradieses erfülle sich jedoch nicht in diesem Leben.



Das Geheimnis der Gemeinde Jesu Christi

Lienhard Pflaum

Gheimnisse Gottes

Der Apostel Paulus schreibt über seinen Dienst: „Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.“ (1 Kor 4,1) Geheimnisse sind: **„Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.** Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.“ (1 Kor 2,9–10)

Ein solches Geheimnis nennt der Apostel Paulus im Epheser-Brief das Verhältnis von Mann und Frau in einer christlichen Ehe. (Eph 5,22ff): „Ihr Frauen, ordnet euch euren eigenen Männern unter als dem Herrn; denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Gemeinde ist; und Er ist der Retter des Leibes. Wie nun die Gemeinde sich dem Christus unterordnet, so auch die Frauen ihren eigenen Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und Sich Selbst für sie hingegeben hat, damit Er sie heilige, nach dem Er sie gereinigt hat durch das Wasserbad im Wort, damit Er sie Sich Selbst darstelle als eine Gemeinde, die herrlich sei, so dass sie weder Flecken noch Runzeln noch etwas ähnliches habe, sondern dass sie heilig und tadellos sei.“

In Epheser 5,31.32 gebraucht der Apostel nochmals die Ehe von Mann und Frau als Bild für das Verhältnis von Christus zu seiner Gemeinde: „Ein Mensch wird Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich rede aber von Christus und der Gemeinde.“ (Eph 5,31.32)

Diese „Hochzeit des Lammes“ nennt der bekannte Schriftausleger Gerhard Maier in seinem Kommentar der Offenbarung **„ein zentrales heilsgeschichtliches Ereignis“**. In der Offenbarung, die den Weg der Gemeinde durch die Zeit zu ihrem Ziel aufzeigt, wird sie berichtet. Nach den Nöten und dem Gericht über die „Hure Babylon“ erschallt in der Himmelswelt das gewaltige Halleluja: **Jesus, der Sieger, kommt!**

Von diesem Sieg umschlossen ist die **„Hochzeit des Lammes“**:

„Halleluja! Denn der Herr, unser Gott, hat das Reich eingenommen! Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet. Und es

ward ihr gegeben, sich anzutun mit schönem reinem Leinen. Das Leinen aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen.“ (Offb 19,6.8)

Warum wird Jesus das Lamm genannt? Johannes der Täufer wies seine Jünger auf Jesus hin mit dem Wort: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ Die Gemeinde sind Menschen, die der Herr mit seinem am Kreuz vergossenen Blut als sein Eigentum erkaufte hat.

Die Hochzeit

► Die Teilnehmer

Es sind die Glieder der Gemeinde Jesu aller Zeiten und Völker. Sie werden in der (ersten) Auferstehung gesammelt und ihm in der Luft entgegen gerückt. (1 Thess 4,13–17) Es ist eine unzählbar große Schar. (Offb 7,9)

Sie tragen das weiße Kleid. Das ist die Voraussetzung für die Teilnahme. Es ist die Glaubensgerechtigkeit. Zinzendorf: „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zu Himmel werd eingehn.“

► Die Feier

Nun werden die Glieder der Gemeinde ihrem Herrn gleichgestaltet sein: „Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“ (1 Joh 3,2)

Wir, die Gemeinde, werden mit *unvorstellbarer Freude* erfüllt werden. „Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ (Ps 16,11)

Es wird eine ebenso für uns noch *unvorstellbare Herrlichkeit* sein, die wir erleben, begleitet von der Freude und dem Lobpreis der himmlischen Engelscharen. Ihre Freude und ihr Jubel war schon damals, als der ewige Gottessohn zu unserer Erlösung Mensch wurde, so überquellend, dass für die Hirten bei Bethlehem für kurze Zeit die himmlische Welt aufleuchtete. Paulus schreibt: „Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.“ (Röm 8,18)

Nun werden wir *das verheißene Erbe* empfangen. Die Verheißung ist: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen

Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unvergänglichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbart werde zu der letzten Zeit.“ (1 Petr 1,3-5) Nun ist der Schritt vom Glauben zum Schauen, von der Verheißung zur Erfüllung gekommen.

Im Römerbrief schreibt Paulus von der Erwartung der Kreatur: „Das ängstliche Harren der Kreatur wartet, dass die Kinder Gottes offenbar werden. Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit – ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat –, doch auf Hoffnung, denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet.“ (Röm 8,19-22) Ja, das sind Gottes Geheimnisse, die er uns offenbart.

Die so vollendete Gemeinde wird mit ihrem verklärten Herrn Jesus für immer verbunden. Über ihren Herrn ist sie auch mit dem dreieinigen Gott verbunden. Das ist ein besonderes göttliches Geheimnis. Darum: „Wandelt würdig eurer Berufung.“ (Eph 4,1)

Der Herr wird den weiteren *Heilsplan Gottes*, seines Vaters, mit seiner Gemeinde durchführen und vollenden.

Wie geht der Weg weiter?

► Die Wiederkunft Jesu für die Welt

Er wird mit seiner Gemeinde, umgeben von himmlischen Heerscharen, als der Herr aller Herren den Völkern erscheinen.

► Das Tausendjährige Reich.

Nach dem Völkergericht und der Bindung Satans wird der Herr mit seiner Gemeinde auf der Erde sein tausendjähriges Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufrichten und leiten. (Offb 20,4.6; Jes 61,5) **Das bekehrte Israel wird zum Segen für die Völkerwelt sein.**

► Die Gerichte

Es geht um das Völkergericht vor dem Tausendjährigen Reich und um das Endgericht über alle Menschen. Paulus erinnert die Gemeinde in Korinth: „Wisset ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Wisset ihr nicht, dass wir über Engel richten werden?“ (1 Kor 6,2-3)

Jesus verheißt im Sendschreiben an die Gemeinde in Laodizea: „Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“ (Offb 3,21) Die selbst einmal durch-

gerichtete Gemeinde ist berufen beim Gericht mitzuwirken.

Unsere Ausrichtung auf dieses Ziel

► Die Zurüstung der Gemeinde

Der Apostel Paulus sah die Gefahr, das Ziel zu verfehlen: „Ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführte. Ich fürchte aber, dass wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, so auch eure Gedanken abgewendet werden von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus. Denn wenn einer zu euch kommt und einen *anderen Jesus* predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen *anderen Geist* empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein *anderes Evangelium*, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das gern!“ (2 Kor 11,2-5)

Der Widersacher Gottes ist am Werk. Seine beiden Methoden sind Verführung und Verfolgung. Und wie können Gemeinden oder Einzelne verführt werden! Der Feind kennt die Schwachstellen ...

► Der Aufruf an uns

Wir sind aufgerufen, unserem Herrn in weißen Kleidern entgegenzugehen. Weiße, hochzeitliche Kleider haben wir dann an, wenn wir im Blut des Lammes die Gerechtigkeit sehen, die vor Gott gilt, wenn wir erkennen und im Glauben annehmen, dass wir allein nicht bestehen können – nur Jesus in uns. Sonst geht es uns wie jenem Besucher des königlichen Gastmahls (Mt 22,11 ff.), der kein hochzeitliches Gewand trug und deshalb verworfen wurde.

Im Sendschreiben der Gemeinde in Philadelphia ruft uns der Herr auf: „Siehe, ich komme bald: halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme.“ (Offb 3,11). Es ist ein Aufruf:

- zum Wachen und Beten.
- zur Heiligung, denn: „Jaget nach der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.“ (Hebr 12,14)
- zum Überwinden: „Wer überwindet, der wird es alles ererben.“ (Offb 21,7)
- zur Vorfreude: „Rühmen wir uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird.“ (Röm 5,2)
- zum zielgerichteten Leben

Ich will streben nach dem Leben, wo ich selig bin.

Ich will ringen einzudringen, bis dass ichs gewinn.

Hält man mich, so lauf ich fort;

bin ich matt, so ruft das Wort:

Fortgerungen, durchgedrungen bis zum Kleinod hin.

„Selig sind, die zum Abendmahl des Herrn zugelassen sind.“ (Offb 21,7)



Jesus persönlich erfahren

Peter Wassermann

Hören wir heute noch auf die Stimme Jesu und folgen ihm nach? Vieles wurde von ihm geredet, viele Menschen haben ihn interpretiert und ausgelegt. Wer hat ihn aber persönlich erfahren und erlebt? Wer hat persönlich mit ihm Gemeinschaft aufgenommen? Wie soll man jemanden kennen lernen, wenn man sich nicht auf ihn einlässt? Jesus kann man nur kennenlernen, wenn man ihm nachfolgt. Er wird niemanden dazu überreden. Er lädt uns ein, aber es bleibt unsere eigene Entscheidung ihm zu folgen. Wenn wir seine Einladung annehmen, leben wir in einer persönlichen Beziehung mit ihm und können ihn täglich erfahren.

Und das ist die eigentliche Revolution, die Jesus Christus, unser Herr, angezettelt hat: Er hat sich um den Einzelnen gekümmert. Er ist nicht nur ein Mann des Volkes gewesen, sondern der Heiland jedes Einzelnen. Haben Sie schon mal einen Politiker gesehen, der sich so intensiv wie Jesus um die Belange des Einzelnen gekümmert hat? Wohl kaum! Sonst bestünde die Gefahr, dass er seine Karriere aus den Augen verlieren würde. Jesus heilte aber *alle* Gebrechen. Nicht nur ein paar kranke Menschen, sondern viele. Die Schar war so groß, dass er manchmal fliehen und sich zurückziehen musste. Und nachdem er wieder Kraft aufgetankt hatte, kehrte er zurück, um weiter zu heilen und zu helfen. Welche Kraftaufwendung! Das ist Jesus. Das ist das Reich Gottes, das nahe herbei gekommen ist. Welch ein Wunder!

Die Nachfolge

Was will Jesus mit dieser persönlichen Beziehung zu den Menschen erreichen? Warum bemüht er sich so sehr um den Einzelnen? Die Jünger hatten gehofft, dass er endlich mal politisch tätig werden und das Reich Israels wieder herstellen würde, auf das sie alle so sehnlich gehofft haben. Aber hier ist er, predigt zwar vom Reich Gottes, aber kümmert sich nur um die Krankheiten des Volkes, nicht aber um die kranke Politik.

Genau das ist es, worin sich Jesu Macht von der Macht dieser Welt unterscheidet. Nicht die politische und weltliche Macht ist für ihn wichtig, sondern die Macht, den einzelnen Menschen wieder herzustellen, damit sein Leben in Ordnung kommt – mit sich selber und mit Gott. Das ist das Reich Gottes, das uns Jesus offenbart hat. Dabei stehen nicht Wirtschaft und Politik im Mittelpunkt, sondern der Einzelne, mit seinen Schwachheiten und Krankheiten. Denn jeder Mensch und jede Seele ist wertvoll für Gott, darum nimmt er sich Zeit dafür. Kein Politiker könnte dies tun. Die

menschliche Kraft würde dazu nicht einmal annähernd ausreichen. Aber Gott kann das tun, denn seine Kraft vermag alles. Das ist die Dimension Gottes und seines Heils. Wird das uns bewusst?

Wenn Jesus spricht: Tut Buße, denn das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! So meint er damit, ändert eure Gesinnung und eure Vorstellung von Gott. Gott ist nicht der ferne und unnahbare Gott, sondern er kommt zu uns und begegnet uns persönlich, in Jesus Christus. Gott interessiert sich nicht für Politik und Macht, wie die Welt dies tut. Im Gegenteil, Gott lacht über die Politiker und ihr Gehabe. Denn sie suchen nicht nach der Wahrheit, sondern nach Macht. Sie suchen nicht die Ehre Gottes, sondern ihre eigene Ehre. Und sie suchen niemals den Vorteil des Einzelnen, sondern nur ihren eigenen Vorteil. Das kann niemals Gottes Reich sein. Das Reich Gottes ist etwas ganz anderes. Das Himmelreich sucht die Wahrheit, die Gott geschaffen hat, und das Leben des Einzelnen.

Was ist aber Wahrheit? Jesus hat es einmal so zusammengefasst: **Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst!**

Warum sollen wir Gott lieben von ganzem Herzen? Weil er unser Schöpfer ist, der uns zu seinem Bilde geschaffen hat. Er hat uns das Denkvermögen geschenkt, er hat uns die Erde untertan gemacht, er schenkt uns die Sonne und den Regen, damit wir zu essen haben. Darum sollen wir Gott lieben. Denn er ist unser himmlischer Vater.

Glaubt nicht den Märchen der Politiker und Wissenschaftler, die da sagen: Es gäbe keinen Gott! Sie wollen ja nur, dass wir *ihnen* Glauben schenken. Denn wenn es einen Gott gibt, der mein Schicksal in seiner Hand hält, wozu brauche ich Menschen, die mein Schicksal nur manipulieren wollen, wie dies die Politik täglich tut? Und jeden Tag ändern sie ihre Meinung. Warum auf sie vertrauen, wenn sie es doch auch nicht besser wissen können?

Glaubt an Gott und seinen Gesandten Jesus, den der Vater im Himmel mit seiner Kraft offensichtlich bestätigt hat. **Gott will, dass uns Hilfe zuteil wird – in Jesu Namen. Denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.** Setzen wir uns füreinander ein im Gebet, wie dies Jesus für alle tat, die zu ihm kamen? Seinen Nächsten liebt man nicht nur mit schönen Worten, sondern auch mit Taten. Lernen wir von Jesus. Er hat uns gezeigt, was das wahre Reich Gottes ist.

Tut Buße!

Wenn aber Jesus das Reich Gottes zu uns gebracht hat, wozu sollen wir noch Buße tun? Was ist überhaupt Buße und wie können wir das tun? Gerne wird Buße in Zusammenhang mit Sündenerkenntnis und -bekenntnis gebracht. Das ist auch richtig so. Aber Buße ist mehr als das. Buße bedeutet umzudenken von materialistisch zu geistlich, umzukehren von Naturwissenschaft zu Gott, von Eigensucht zu Nächstenliebe, von vergänglich zu unvergänglich. Alles, was Gott und sein Reich ausmacht und eben anders ist als unsere irdischen Vorstellungen, darüber sollen wir Buße tun, sonst können wir es nicht annehmen und verstehen. Das ist es, was die Jünger Jesu lernen mussten. Alles, was sie bis dahin vom Reich Gottes wussten, mussten sie über Bord werfen und alles neu lernen. Das ist wahre Buße.

Nicht das Reich dieser Welt ist das Ziel Gottes mit seinen Menschen, sondern das Himmelreich. Nicht nur eine Lebensspanne von 70 oder 80 Jahren soll das Volk Gottes haben, sondern es soll ewig leben. Nicht von Krankheiten und bösen Geistern soll unser Leben geprägt sein, sondern von seiner Kraft, die in unserer Schwachheit mächtig werden will, um die Liebe Gottes und seine Güte durch unser Leben auszustrahlen, so dass wir auch für andere eine Hilfe sein können.

Wollen wir uns ändern lassen von Gott und seinem Christus? Als Menschen können wir diese Veränderung nur von Gott annehmen und an uns geschehen lassen, denn wir haben nicht einmal das Vermögen diese Veränderung in uns selbst zu vollbringen. Wer sich aber zu Jesus hinwendet, der tut die größte Buße in seinem Leben. Denn in IHM hat Gott die Verheißung geschenkt, dass er uns von aller Schuld reinigt und uns die Kraft des Heiligen Geistes schenkt, damit wir Kinder Gottes sein können und Miterben Jesu Christi auf Erden und auch im Himmel.

Glaubst du das?

Für die Jünger war das ein langer Lernprozess, bis sie alles verstanden, was Jesus lehrte. Lass dir Zeit, das alles zu lernen. Luther sagte, jeder Mensch muss ein Leben lang Buße tun! Denn wir brauchen Zeit bis wir das alles verstehen können. Denn wer versteht schon, wie mächtig die Liebe Gottes ist, oder was das ewige Leben ist? Oder wer weiß schon, wie unser vergänglicher Leib in einen Unvergänglichen umgewandelt werden soll?

Was wir aber wissen können, und ich zitiere den Blindgeborenen (Joh 9,11): „**Ein Mensch namens Jesus hat mich sehend gemacht.**“ Denn das war der Fixpunkt im Leben dieses Menschen. Und dieses Phänomen heißt JESUS. Nur wer zu Jesus kommt, kann diese völlig unkonventionelle Art erfahren und erleben. Denn er kam vom Himmel, um uns in das ewige Reich Gottes zu führen. Wer sich zu ihm bekehrt, der tut Buße und bekehrt sich zu Gott und zur Vergebung der Sünden.

1Das ist die Buße, zu die uns Jesus berufen hat. Wer nun diese Buße tut und Jesus glaubt, zu dem kommt nicht nur das Himmelreich nahe herbei, sondern das Himmelreich Gottes wohnt in ihm leibhaftig und er wird ein Teil dieses ewigen Reiches. Wie können wir das erklären?

Wir können es nicht! Was ich aber erzählen kann, ist der Bericht eines Konvertiten aus Indonesien, der Muslim war und zum Glauben an Jesus Christus kam. Als ehemaliger Muslim wurde er von seiner Verwandtschaft verfolgt, weil sie wollten, dass er Jesus absagt. Er sagte ihnen aber: „Wie kann ich Jesus absagen, der jetzt in mir wohnt und mit ihm das ewige Leben? Ich wäre dumm, Jesus abzusagen und damit das ewige Leben, das in mir wohnt, zu verlieren!“

Daraufhin haben sie ihn gefoltert und seinen ganzen Leib mit Messern aufgeritzt. Jeden Tag an dem er sich weigerte Jesus zu verleugnen haben sie ihm weitere Messerstiche zugefügt. Und er sagte ihnen in seiner Schwachheit: „Ihr könnt meinen Leib töten, aber mein ewiges Leben könnt ihr mir nicht wegnehmen!“ Die Muslime, die ihn gefangen hielten, mussten ihn zuletzt loslassen, weil seine Überzeugung vom ewigen Leben, das in ihm wohnte, so stark war, dass sie ihn nicht haben zurück bekehren können.

Wer hat das alles dem Konvertiten gesagt? – Kein Mensch. Aber der Geist Christi war in ihm wirksam, dass er so überzeugt war von diesem ewigen Leben, das Jesus ihm geschenkt hat.

Das ist wahre Buße! Zu realisieren, dass die Gnade und die Kraft Gottes real sind. Die Menschen in Galiläa haben an die Kraft Jesu Christi geglaubt. Darum sind sie in Scharen zu ihm gekommen. Nicht nur fromme Juden, sondern auch Heiden sind zu ihm geeilt. Denn sie wollten die Chance des Heils nicht verlieren.

Glauben wir an die reale Kraft und Vollmacht Jesu? Buße ist nicht nur Sündenbekenntnis. Sie fängt vielleicht damit an, oder hört damit auf. Bei jedem Menschen verläuft das unterschiedlich. Buße ist aber und vor allem auch, von unserer Gleichgültigkeit gegenüber Jesus Christus und seinem Evangelium abzulassen und das Feuer der Gnade in unseren Herzen neu entfachen zu lassen. Paulus sagt: Das Evangelium von Jesus Christus ist eine Kraft Gottes, die uns verändern kann (Röm 1,16).

Buße bedeutet, Gott von ganzem Herzen und ganzer Seele und ganzem Vermögen zu lieben. Das kann nur Jesus Christus bewirken, indem er in unser Leben eintritt und darin die Kraft Gottes entfacht. Das ist wahre Buße – eine Buße, durch die das Reich Gottes in unserem Leben wirksam werden kann. Amen!





Ehe und Familie

Tabuthema „Abtreibung“

Wir betrachten es als unsere Pflicht, immer wieder auf dieses Tabu hinzuweisen und das Schuld-bewusstsein im Zusammenhang mit diesem kollektiven Versagen unseres Volkes wach zu halten. Fast täglich erreichen uns Meldungen, die diesen Irrweg unserer Zivilisation bestätigen. Jetzt wieder aus den USA, wo die Christen ebenfalls einen geistlichen und ethischen Substanzverlust beklagen:

Die Vereinigten Staaten stellen bei der Abtreibung traurige Rekorde auf: Jedes Jahr lassen rund 1,2 Millionen Frauen Schwangerschaftsabbrüche vornehmen, oft bis kurz vor der Geburt. Grundlage ist das vor 40 Jahren ergangene Grundsatzurteil des Obersten Gerichtshofs, das die Abtreibung legalisierte. Seither sind in den USA rund 55 Millionen Kinder im Mutterleib getötet worden. Die USA stehen damit an der Spitze im Nationenvergleich. Aber auch unser Land steht im internationalen Vergleich in der Spitzengruppe (Quelle: Weltgesundheitsorganisation). Nun kommen vermehrt Schwangerschaftsabbrüche bei voraussichtlich behinderten Kindern hinzu, seit der neue Bluttest auf dem Markt ist (Präna-Test), der die Erbinformationen des Kindes einfacher zugänglich macht. Idea 44-2013, S. 11.12

☒ *Das Schlimmste aber ist, dass die Problematik der Tötung unborenen Lebens in unserem Land tabuisiert wird. Dazu schreibt Dieter Stein (JF vom 2.8.2013): „Wer die Praxis vorgeburtlicher Tötung von Kindern anspricht, rührt an ein Tabu. Wer sich für Lebensschutz einsetzt, erlebt, dass er hier oft wie gegen eine unsichtbare Wand läuft. So sehr alles inzwischen öffentlich ausgetragen, in sozialen Netzwerken das Innerste nach außen gekehrt wird, so herrscht bis auf eine kleine Szene engagierter Lebensschützer kollektives Schweigen zur Tragödie der*

jährlich allein in Deutschland legal über hunderttausend von Ärzten vorgeburtlich getöteten Kinder. Das Schweigen rührt auch daher, dass zu viele Menschen persönlich verstrickt sind in diesen hinter Klinikmauern lautlos organisierten Tod. Ohne Not gehen die Frauen nicht den Weg zu den Beratungen. Oft verbergen sich bittere Konfliktsituationen hinter diesen Schicksalen. Doch die Medien blenden dieses täglich Hunderte Kinderseelen verschlingende Drama aus und tragen zur kollektiven Verdrängung bei.“

Schwarz-rote „Familienpolitik“

Koalitionsvertrag S. 105: „Wir werden darauf hinwirken, dass bestehende Diskriminierungen von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften und von Menschen auf Grund ihrer sexuellen Identität in allen gesellschaftlichen Bereichen beendet werden. Rechtliche Regelungen, die gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften schlechter stellen, werden wir beseitigen.“

Bei Adoptionen (durch Homosexuelle) werden wir das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Sukzessiv-Adoption zügig umsetzen. **Wir verurteilen Homophobie und Transphobie (d. h. die Ablehnung von Homosexualität und Transsexualität) und werden entschieden dagegen vorgehen.** Wir werden den „Nationalen Aktionsplan der Bundesrepublik Deutschland zur Bekämpfung von Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und darauf bezogene Intoleranz“ um das Thema Homo- und Transphobie erweitern.“

☒ *Damit können wir mit folgender „Familienpolitik“ rechnen:*

- §6,1 des Grundgesetzes, der Ehe und Familie unter besonderen Schutz stellt, wird ausgehebelt.
- Es werden künftig mehr Kinder bei homosexuellen Adoptiveltern leben bei allen damit verbunden Risiken.
- Homophobie und Transphobie wird in die Nähe von Rassismus und Antisemitismus gerückt mit

den dann gegebenen rechtlichen Möglichkeiten, gegen Menschen mit solchen Überzeugungen vorzugehen. MI

Kroatien im Fokus der Kritik

In Kroatien durfte das Volk sprechen und die europaweit propagierte Homo-Ehe ablehnen. Bei einer Wahlbeteiligung von 38 % stimmten am 1.12.2013 66 % für die Aufnahme der Definition der Ehe als „lebenslange Union von Frau und Mann“ in die Verfassung, nur 34 % stimmten dagegen.

Die Reaktionen des Zeitgeistes ließen nicht lange auf sich warten: Kroatien habe sich für „Diskriminierung“ entschieden, titelte das Nachrichtenportal „Index.hr“ und setzte statt dem rot-weißen Schachbrett des kroatischen Wappens ein Hakenkreuz auf die Staatsfahne. Nicht alle gingen so weit, aber die Ansicht, dass das Land unter dem Druck reaktionärer Kräfte wie der katholischen Kirche einen riesigen Schritt zurück unternommen habe, prägte am Tag nach dem Ehe-Referendum das Meinungsbild der kroatischen Medien. Das Ergebnis war zwar erwartet worden, dennoch erschüttert es die kroatische Linksregierung und die ihr nahestehenden Zeitungen, die sich massiv gegen das Referendum engagiert hatten. FAZ-net v. 2.12.2013

☒ *Die Welle der Kritik zeigt, dass derjenige, der sich heute gegen den Zeitgeist stellt, mit Gegenwind zu rechnen hat. Umso mehr überrascht der Erfolg der Initiative „Im Namen der Familie“, die dieses Referendum herbeigeführt hat. Er zeigt, dass die Menschen in Europa, wenn sie denn gefragt und gehört werden, doch nicht so ohne weiteres die nicht selten ideologisch gefärbte Familienpolitik ihrer Politiker übernehmen. Damit wollen wir nicht unbedingt einer plebiszitären Demokratie (d. h. Volksabstimmung für alle wichtigen Entscheidungen) das Wort reden, sondern die politischen Kräfte stärken, die immer noch einer christlichen Ethik verpflichtet sind. Sie sollen*

wissen, dass viele Menschen unserer Länder den Lockrufen einer modernen Zeit nichts abgewinnen können und den falschen Strategien der Ideologen widerstehen. MI

Gesellschaft

Wie wir uns abschaffen

Seit Jahren zählt die BR Deutschland – mit Italien, Spanien, Russland – zu den geburtenärmsten Staaten der Welt. Vor allem ...

- ▶ durch systematische Werte-Zerstörung (Ideologisierung bzw. Entchristlichung);
- ▶ durch den Babycast (massenweise Abtreibungen);
- ▶ durch Untätigkeit der Regierungen und durch Parteien, die Ehe u. Familie ihrer Grundlage berauben;
- ▶ durch staatlich geförderte Homosexualisierung alias Genderisierung;
- ▶ durch Tabuisieren der Vergreisung samt ihrer ideologischen Ursachen und ihren Folgen.

Der „Genosuzid“ („Selbstmord“ des Volkes) wird als „demographischer Wandel“ so verharmlost, dass er weder die Leit-Medien noch die Tagesordnungen der etablierten Parteien erreicht. Das Tabuisieren dieses Themas hat bisher jedes Gegensteuern verhindert. Wird dies weiter verschleppt, wird eine Regeneration immer langwieriger, immer schwieriger, immer unmöglicher. Prognose zu weiteren Bevölkerungsentwicklung werden kaum zur Kenntnis genommen etwa die Prognose von Prof. Herwig Birg: BR Deutschland – Ausländer-Anteil: 1998: 9 %; 2005: 14 %; 2030: 19,6 %; 2050: 27,9 %; 2080: 43,1 %

Zeitspiegel Nr. 261

✉ Es mag viele Gründe geben, warum der Wunsch nach Kindern bei uns nicht stärker ausgeprägt ist: unabhängigkeitstreben, Scheu vor Verantwortung, finanzielle Beschränkungen, Primat der Karriere, Angst vor Scheidung und Allein-erziehung – und doch ist es das Fehlen biblischer Werte bzw.

christlicher Einstellungen, die unsere heutige Notlage in besonderer Weise heraufbeschworen haben: das Dienen zur Ehre Gottes und zum Wohl des Nächsten, die Opferbereitschaft, das Verzichten-können, das Gottvertrauen, die Demut und die Geduld. MI

Hinrichtungen in Nordkorea

Die Exekutionen fanden laut südkoreanischen Presseberichten am 3. November in 7 Städten vor Tausenden Zuschauern statt, darunter Kindern. So sahen in der Hafenstadt Wonsan etwa 10.000 Personen zu, als 8 Menschen mit in Säcke gehüllten Köpfen vorgeführt, an Pfähle gebunden und dann mit Maschinengewehrsalven exekutiert wurden. Den Opfern wurde u. a. vorgeworfen, südkoreanische Videos angeschaut oder erworben zu haben. Auch für den Besitz einer Bibel wurden Menschen hingerichtet. Beobachter werten dies als Abschreckungs- und Einschüchterungsmaßnahme, da das kommunistische Regime in Pjöngjang einen kritischeren Geist in der Bevölkerung vermute. Idea 47-2013, S. 14

✉ Als Kommentar dazu ein Auszug aus „Wie können wir denn leben?“ von Francis Schaeffer: „Wir dürfen nicht vergessen, warum die Christen getötet wurden. Sie wurden nicht getötet, weil sie Jesus anbeteten. In der römischen Welt gab es zahlreiche verschiedene Religionen. (...) Niemand kümmerte sich darum, was man anbetete, solange der Anbetende nicht die Einheit des Staates störte, deren Mittelpunkt die formale Anbetung des Kaisers war. Die Christen wurden getötet, weil sie Rebellen waren. (...) Was die Cäsaren nicht tolerieren wollten, war die Exklusivität, mit der sie nur den einen Gott anbeteten. Das galt als Landesverrat. (...) Hätten sie Jesus und Cäsar angebetet, wäre ihnen nichts geschehen (...)“

Wir können den Grund, warum die Christen verfolgt wurden, auch auf eine andere Weise ausdrücken: Keine totalitäre Autorität, kein autoritärer Staat kann diejenigen

tolerieren, die einen absoluten Maßstab besitzen, nach dem sie diesen Staat und seine Handlungen beurteilen. Die Christen hatten einen solchen absoluten Maßstab in der Offenbarung Gottes. Weil die Christen einen absoluten, universal gültigen Maßstab hatten, nach dem sie nicht nur die persönliche Ethik, sondern auch das Verhalten des Staates beurteilen konnten, galten sie als Feinde des totalitären Roms und wurden den wilden Tieren vorgeworfen.“

Israel

Israelfeindliche Pädagogik

Gideon Böss gab in „Die Welt“ eine Erklärung, warum der Staat Israel hierzulande ein so schlechtes Image hat. Er kommt in seiner Analyse von 12 Geschichtsbüchern zum Ergebnis: „Kein Staat wird in Deutschland so kritisch gesehen wie Israel. Obwohl er die einzige Demokratie im Nahen Osten ist und Herausragendes in Bereichen wie Medizin, Telekommunikation, Softwareentwicklung oder erneuerbare Energien leistet, hält eine Mehrheit hierzulande den jüdischen Staat für die größte Bedrohung für den Weltfrieden. Außerdem traut man ihm zu, an den Palästinensern Verbrechen zu begehen, die mit denen der Nazis an den Juden vergleichbar sind. Woher kommt dieses ausgesprochen schlechte Image? Die Grundlagen dafür werden vermutlich schon in der Schule gelegt. Die drei großen Schulbuchverlage Klett, Westermann und Cornelsen, haben alleamt ausführliche Materialien zum Nahostkonflikt im Angebot, den Schülern wird dabei ein einseitiger Blick auf diesen Krisenherd vermittelt, der die israelische Seite zum Täter macht und die palästinensische zum Opfer. Zum Teil werden Texte verwendet, die Anfang der Neunzigerjahre geschrieben wurden und darum hoffnungslos veraltet sind, andere Beiträge stecken voller historischer Fehler und Verdrehungen.“ Seht den Feigenbaum Nr. 307-2013



Israels Raketenabwehr

Seit einiger Zeit verfügen Israels Verteidigungsstreitkräfte über ein neues, hochmodernes Raketenabwehrsystem namens „Iron Dome“. Das Boden-Luft-Raketensystem ist so konzipiert, dass es den wachsenden Raketenbeschuss auf Israel bekämpfen kann – gleichwohl nicht 100 Prozent verhindern kann. Daneben verfügt Israel noch über zwei weitere Raketenabwehrsysteme, die für andere Abwehraufgaben taugen. Das Land hat also alles in seiner Macht Stehende getan, um sich auf mögliche Angriffe vorzubereiten, und all diese Vorbereitungen könnten eher früher als später auf die Probe gestellt werden. Topic 11-2013, S. 6

☒ *Der Staat Israel ist kein Gottesstaat wie zu Zeiten Davids. Er verlässt sich zu sehr auf die Stärke des eigenen Arms und sollte doch wissen, dass es die perfekte Verteidigung (mit menschlichen Mitteln) nicht gibt. Und er sollte vor allem an das Wort aus Sacharja 4,6 denken: „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen.“ Nur Er, der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs, und der auferstandene und wiederkommende Herr werden Israel eines Tages vor der Vernichtung durch die feindlichen Mächte bewahren. Dann wird man den Retter Jesus Christus als Messias erkennen und die eigene Blindheit beklagen. MI*

Kirche und Mission

Vollversammlung des ökumenischen Kirchenrats

Vom 30.10. bis 8.11.2013 trafen sich in Busan (Südkorea) Christen aus aller Welt zur Vollversammlung des ÖKR. Trotz der großen Teilnehmerzahl fand der Kongress vergleichsweise wenig Beachtung. Das lag allerdings weniger an den behandelten Themen wie Religionsfreiheit, Solidarität mit unterdrückten Christen, soziale Gerechtigkeit, Frieden, Umweltschutz, Flüchtlinge oder Mission. Vielmehr leidet die

Weltökumene unter der Vielfalt der Meinungen (postmoderner Pluralismus), der ins Beliebige driftet. Selbst in den Abschlussdokumenten wurde ein weltanschaulicher Flickenteppich von Allerweltsansichten präsentiert, aus dem sich jeder seine Wahrheit herausuchen kann. Aber ist es noch biblische Wahrheit? Zugleich werden bedrängende Themen wie die verbreitete Desorientierung in sexuellen Fragen kaum einmal diskutiert. Es fehlt auch weitgehend an einem Horizont, wie man angesichts der gewaltigen Veränderungen in Wissenschaft, Politik und Kultur seinen Glauben heute noch leben kann. CIG 46-2013

Eine Kirche, die nur nachbuchstabiert, was in der Welt ohnehin gilt, wäre überflüssig. Keine Hoffnung für die Bedrängten und vor allem eines nicht: christlich. Es ist nun einmal so, dass sich das Evangelium nicht bruchlos einfügt in die Gesetze einer herrschenden Ordnung, auch nicht in die der Demokratie.

Die Wochenzeitung Die Zeit

☒ *Doch gerade die Glaubensfragen sind es, die anstelle von menschengemachter Politik und Moral im Mittelpunkt stehen sollten. Sie werden aber weitgehend ausgeklammert, weil man in diesen Kernpunkten nicht zusammenkommen kann. In diesem Bereich schafft man noch nicht einmal die von außen sichtbaren politischen Kompromisse, von einer Einigung oder gar Einheit im biblischen Sinn gar nicht zu reden. Doch muss man sich wirklich wundern, dass diese weltweiten Einigungsbestrebungen fruchtlos bleiben, wenn die Kirchen im nationalen Bereich, vor allem die evangelische Kirche, biblische Ziele aus den Augen verlieren und auf elementaren Feldern des Glaubens und Zusammenlebens der Menschen nur Desorientierung zu bieten haben? MI*

Vermächtnis von Hermann Traub

Pfarrer Hermann Traub, der Vorsitzende der Christusbewegung in Baden, einer der führenden Pietisten

im Bereich der Badischen Landeskirche, ist während einer Freizeit in Bad Herrenalb überraschend verstorben. Der ehemalige Generalsekretär des CVJM-Baden wird allgemein als leidenschaftlicher Kämpfer für das Evangelium gewürdigt, der sich auch nicht scheute, Fehlentwicklungen in der Kirche in der Öffentlichkeit kritisch anzusprechen. Die nachfolgende Stellungnahme, die er wenige Stunden vor seinem Tod in das Internet setzte, ist Teil seiner Auseinandersetzung mit der Badischen Landeskirche zum Thema „Ehe und Familie“:

„Oberkirchenrat Prof. Christoph Schneider-Harpprecht behauptet, dass die negativen Urteile der Bibel zum Thema Homosexualität zeitbedingt und überholt seien. Es scheint ihn dabei nicht zu kümmern, dass er damit gegen alle Grundlagen seiner Landeskirche verstößt. Dort steht als für alle geltender Vorpruch: „Sie gründet sich als Kirche der Reformation auf das in der Heiligen Schrift im Alten und Neuen Testament bezeugte Wort Gottes als die alleinige Quelle und oberste Richtschnur ihres Glaubens, ihrer Lehre und ihres Lebens und bekennt, dass das Heil allein aus Gnaden, allein im Glauben an Jesus Christus empfangen wird.“ Wenn Herr Schneider-Harpprecht dies öffentlich verneint, handelt er gegen unsere Grundordnung. Allein die Heilige Schrift ist Maßstab und nicht die Auslegung oder gar Ansicht eines professoralen Oberkirchenrats. Wer pfeift ihn zurück? Niemand. Wir können darauf warten, bis auch andere verbindliche Aussagen der Bibel für ungültig erklärt werden. Ehe – ist schon! Homosexualität – ist schon! Wie wäre es mit Abtreibung? Ist sowieso sehr umstritten. Ich will sagen: Wir im Kirchenvolk haben es satt, von Menschen regiert zu werden, die gegen unsere Grundordnung reden! Basta!“ Idea 45-2013, S. 36

Das Schriftverständnis des EKD-Ratsvorsitzenden

Mehr Toleranz für die „Homo-Ehe“ fordert der Ratsvorsitzende

der Ev. Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider. Die Bibel hindere niemanden, gleichgeschlechtlich liebende Menschen anzuerkennen, sagte er in einem Interview mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ (19.9.2013). Schneider: „Kein Mensch sucht sich seine sexuelle Orientierung selbst aus, und sie trennt uns nicht von der Liebe Gottes.“ Auf die Frage der Zeitung „Die Bibel kann sich also irren?“ antwortete Schneider: „Die Bibel ist eine untrennbare Mischung aus Gotteswort und Menschenwort. Und Menschen können irren. Deshalb muss ich immer fragen, wie Gott mich heute durch das biblische Wort anspricht ... Denn aus der Bibel ergibt sich zu aktuellen Fragestellungen immer eine Bandbreite von Interpretationen und Orientierungen.“

Angesichts dieses Schriftverständnisses verwundert es auch nicht, dass Schneider den Opfertod Jesu für die Sünden der Menschen ablehnt. In einem Video-Interview mit der Kirchenzeitschrift „Christmon plus Rheinland“ sagte Schneider im April 2009: „Das Kreuz ist Ausdruck der Bosheit der Menschen und gleichzeitig Ausdruck der Treue und der Liebe Gottes zu uns Menschen. Das bringt beides gleichzeitig zum Ausdruck. Und die Auferstehung sagt: Nein, nein, die Liebe Gottes und das Leben ist stärker als diese Bosheit ... Abraham war bereit, Isaak zu opfern, aber da hat Gott eingegriffen, keine Menschenopfer mehr; und bei Jesus soll's denn so gewesen sein, dass Gott seinen Sohn selber geopfert hat als ein Menschenopfer. Nein, so ist das nicht!“ Topic 10-2014, S. 2

 *Das ist die aufgegangene Saat der historisch-kritischen Methode der Bibelauslegung. Sie öffnet Tür und Tor für eine beliebige, dem Zeitgeist angepasste Interpretation der Schrift. Teile der Bibel, die nicht in die Zeit passen, erklärt man zum Menschenwort, das sich irren kann. Dann ist die Bibel tatsächlich ein Schloss – um ein Bild des Badischen Bischofs zu gebrau-*

chen – das jede Zeit und Generation neu aufschließen muss. Die Frage ist nur, ob der ewige Gott dem Menschen die Wahl des Schlüssels überlässt ... MI

Kirchen keine Wertevermittler mehr

Das passt zu dem Bild der Kirchen: „Aus der Wertestudie 2013“, die vom Meinungsforschungsinstitut YouGov (Köln) und der Wissenschaftsstiftung Change Centre (Meerbusch bei Düsseldorf) veröffentlicht wurde, geht hervor, dass die Kirchen bei der Vermittlung von Werten keine Rolle mehr spielen: Dazu wurden im Juni und Juli mehr als 2.000 Bürger sowie über 1.000 Abgeordnete aus Bund, Ländern und Kommunen befragt. Für beide Gruppen stehen die Eltern an erster Stelle der Wertevermittlung, nämlich bei 79 % der Bürger und 86 % der Politiker. Gefolgt werden sie von Erziehern und Lehrern (Bürger: 40 %, Politiker: 46 %). Geistliche oder andere Menschen aus Kirchen und Religionsgemeinschaften erreichen 13 %. Damit belegen sie abgeschlagen den siebten Platz bei den Bürgern und Platz sechs bei den Politikern.

Idea 33-2013, S. 6

Tansania sammelt für uns

Obwohl Tansania zu den ärmsten Ländern der Welt gehört, haben dortige Christen eine Kollekte zugunsten deutscher Flutopfer durchgeführt. Die Evangelisch-Lutherische Kirche in dem ostafrikanischen Land habe bei den Feiern zu ihrem 50-jährigen Bestehen 682 Euro gesammelt, damit die Folgen des Hochwassers von Donau und Elbe im Frühjahr gelindert werden können, teilte das bayerische Zentrum Mission EineWelt in Neundettelsau (Mittelfranken) mit. Nach Ansicht des Direktors des Missionszentrums, Pfarrer Peter Weigand, zeigt diese Aktion, dass Solidarität unter Christen keine Einbahnstraße von Nord nach Süd ist. Zwei Drittel des Geldes erhält die Evangelische Landeskirche Anhalts, den Rest die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern. Die bayerische Landeskirche ist Part-

nerkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche Tansanias, die mit 5,6 Millionen Mitgliedern in 20 Diözesen zu den größten lutherischen Kirchen gehört. Topic 11-2013, S.2

 *Was sich hier mit materiellen Gaben abspielt, könnte sich bald auch auf geistlicher Ebene ereignen. Der christliche Glaube wird in Afrika vielfach direkter und authentischer gelebt, ja auch kindlicher, und erfüllt damit eher die Forderung Jesu „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“ Nicht von ungefähr schütteln Afrikaner den Kopf, wenn sie unseren verweltlichten und vernunftgesteuerten Glauben hier im Alltag erleben. Wenn sie ihn überhaupt erleben oder erfahren. Denn weil er so gar nicht in unsere Welt passen will, wird er oft unterdrückt und verschwiegen. Und sie stellen sich die Frage, wo denn nun eigentlich das Missionsland ist: Afrika oder Deutschland.* MI

Veranstaltung

Wochenend-Bibelseminar „**Was glauben wir eigentlich? Wichtige Grundlagen der biblischen Lehre**“ mit Pastor Dr. Wolfgang Nestvogel

Am Wochenende vom 7.-9. Februar 2014 veranstaltet der „Verein zur Förderung biblischer Unterweisung und Orientierung“ dieses Bibelseminar im „Haus Felsengrund“, 75385 Bad Teinach-Zavelstein (Tel. 0 70 53-92 66 0, Fax 0 70 53-92 66 126). Anmeldung bitte an die Tagungsstätte richten. Auskunft: Matthias Schwaderer, 74189 Weinsberg, Tel. 0 71 34 - 91 01 41 E-mail: m.schwaderer@gmx.de

In eigener Sache

Nach längerer Zeit fügen wir dieser und der nächsten Ausgabe wieder Überweisungsträger bei. Aktueller Anlass sind die ab 1.2.2014 geltenden neuen Zahlungsverkehrsvorschriften. In dem beigehefteten Überweisungsformular ist unsere neue internationale Kontonummer (IBAN) ebenso vorgedruckt wie die Bankenkennziffer BIC, die allerdings nur für Anweisungen aus dem Ausland gebraucht wird. 

Verlag
Aufblick und Ausblick
Badstraße 3 A
D-76437 Rastatt

☎ (0 72 22) 5 23 76
Fax (0 72 22) 5 95 11 89

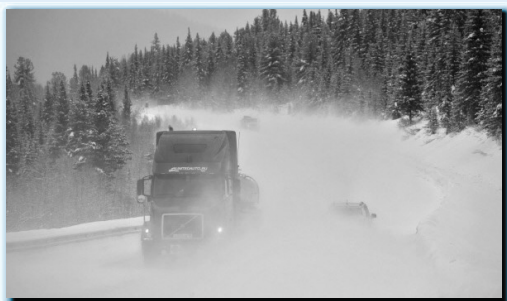
E-Mail: kdabkowski@arcor.de

Postvertriebsstück E 71591
DPAG. „Entgelt bezahlt“

„Und siehe, ich bin bei euch ...“

Kamtschatka ist die größte Halbinsel Ostasiens und erstreckt sich – zwischen Beringmeer und Pazifik liegend – von Ostsibirien nach Süden. Es ist größer als Deutschland und mit nur 322.000 Einwohnern dünn besiedelt. Im Winter sind die Wege nur von Januar bis März befahrbar, bei durchschnittlich -30° C; das Sonnenlicht reicht von etwa 10 – 15.00 Uhr. Reisen werden so zur Strapaze.

Ich hatte eine Gruppe von drei Tschuktschen zu besuchen, 290 km entfernt. Drei weitere kamen zu unserem Gottesdienst. Rückfahrgelegenheit gab es (Geld hatte ich keines mehr) auf der offenen Ladefläche eines Kohletransporters, für rund 20 Stunden Fahrt. Ich legte mich auf die Kohle der Ladefläche des LKW, rollte mich zusammen und legte eine alte Wattejacke über mich. Darin konnte ich mich ein wenig warm atmen. Aber nach einer Stunde wurden meine Beine vor Kälte steif bis auf die Knochen. Ein verzweifertes Gebet: „Herr Jesus, ich fange an zu erfrieren und habe nicht die Hoffnung, lebend nach Hause zu kommen, weiß gar nicht, was hier zu tun ist. Aber ich bitte dich: Erhalte mein Leben!“



Hinter mir stand ein Dieseltank. Ich drückte meinen Rücken dagegen – und spürte plötzlich, wie Wärme vom Tank meinen Körper durchströmte. Im Tank war wohl ein Heizkörper eingebaut, damit der Diesel nicht einfriert. In der Nacht hielt der Fahrer, wollte nachschauen, ob ich nicht erfroren sei. Dann fuhren wir weiter. Morgens stiegen Fahrer und Beifahrer aus, um die Beine zu vertreten. Ich machte Gymnastikübungen und fragte: „Habt ihr oben im Tank Heizspiralen eingebaut?“ – „Da gibt es nichts!“ antwortete er. Ich ging hin: Der Tank war eiskalt. Sehr niedergeschlagen war ich nun, weil wir noch weit fahren mussten. Wie nur könnte ich mich wärmen bei den arktischen Minusgraden!?

Entmutigt kletterte ich wieder auf die Ladefläche und deckte mich erneut mit der alten Wattejacke zu und drückte mich an den kalten Tank. Aber nun war er warm und blieb warm – so kam ich wohlbehalten nach Hause.

Ja, Gott lebt und tut auch heute noch Wunder. In Matthäus 28,19-20 schreibt uns der HERR: „So gehet nun hin und siehe ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Mir steht vor Augen: Wenn wir auf Sein Wort hin gehen, geht Er mit uns – und wärmt uns!

*Br. Valerij Manzurov,
Evang. Missionsgemeinden, Marienheide-Rodt*